

## Reisebericht 49 - Mexico - Deutschland

Unglaublich wie die Zeit vergeht. Unser letzte Reisebericht liegt sechs Monate zurück. Nun ja Reisebericht klingt in meinen Ohren eher falsch, da wir uns noch immer auf dem Campingplatz El Rancho befinden. Doch ihr dürft uns glauben, es wird nicht langweilig. Es gibt immer wieder neue Menschen die wir treffen dürfen, die Natur besticht mit ihrer Schönheit und Stefan hat immer etwas zu tun, genau wie ich.

Doch beginnen wir bei meinem Besuch in Deutschland. Nachdem meine kleine Enkeltochter Thea am 10.März geboren war, gab es nur den Wunsch in die Heimat zu fliegen. Das erfolgt nun im Juli. Schnell den PCR Test für 88 Euro gemacht und schon saß ich zwei Tage später im Flieger.



Zuerst von Oaxaca nach Mexico City, dann nach Frankfurt und mit dem Zug nach Dortmund. Bis Frankfurt klappte alles reibungslos. Der Service der LH war Corona bedingt reduziert, das Essen nicht gerade schmackhaft. Egal Hauptsache Heim.

In FFM traf ich mitten in der Zeit der furchtbaren Überschwemmungen ein und so gab es nicht nur massive Verkehrsprobleme auf den Gleisen.

Mein Zug sollte zwar nur bis Köln fahren, doch besser als gar nicht. Im ICE ergatterte ich sogar einen Sitzplatz und einen freundlichen Sitznachbar. Nun brauchte ich noch eine Steckdose für mein Ladekabel und ein Wifi und alles wäre gut. Moderne Züge machen es möglich und so stand ich mit meinen Kindern in Kontakt. Kurz vor Köln kam eine Durchsage, die mich sehr erfreute. Der Zug fuhr tatsächlich bis Dortmund weiter. Mittlerweile war es nach 20 Uhr und ich war 29 Stunden unterwegs.

Am Hauptbahnhof standen mein Enkel Noah, Tochter Nina und Schwiegersohn Sebastian, welche eine Freude sie nach zwei Jahren wiederzusehen.



Dem Jetlag mit Melatonin vorgegriffen und schon war ich wirklich angekommen. Der Freitag Morgen war schon reserviert. Meine Coronaimpfe wartete auf mich. Ein kleiner Piks und schon war alles passiert. Nebenwirkungen hatte ich kaum. Ein leichter Muskelkater, das wars. Noch ein Schnelltest gemacht und schon durfte ich meine Enkeltöchter Emma und Thea und ihre Eltern Julia und Tim begrüßen. Das jüngste Familienmitglied war schon kein Baby mehr. Aber das war mir egal.



Nun war ich Oma 3.0 und über glücklich.

Das Treffen mit der Familie, den Freunden und Nachbarn war einfach toll.



Neben vielen Aktivitäten und Termine war in diesem Jahr alles etwas beschränkt und das herumreisen, um Freunde ausserhalb zu besuchen, fiel flach. Nun ja wem erzähle ich das.



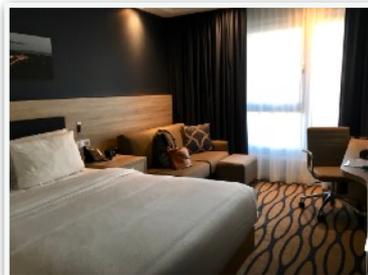
Die Einschulung von Emma war ein unvergesslicher Tag, obwohl nur die Eltern anwesend sein durften. Doch im Anschluss wurde gefeiert.

Oma durch und durch...



Zu schnell war meine Zeit in der Heimat vorbei. Danke an alle die mir meinen Aufenthalt unvergesslich gemacht haben. Ich vermisse euch jetzt schon. Bis nächstes Jahr ihr Lieben.

Auf Grund des DB Streiks fuhr ich einen Tag früher nach Frankfurt, reservierte eine Hotelzimmer und genoss einen stressfreie Rückflug.



Am 3. September war ich wieder in México. Stefan brachte zu meiner Freude Mandu mit zum Flughafen. Dann fuhren wir nach Hause.



Am nächsten Tag hieß es auspacken und relaxen.

Schnell lief das Leben in gewohnte Bahnen. Nur die Wochenende machten wir zu etwas besonderen. Es wurde gegrillt oder auch mal Essen gegangen.

Mit neun weiteren Personen gingen wir in Tule in ein Restaurant um eine besondere Spezialität zu verzehren. Von Juli bis Ende September ist die Saison der Chiles en Nogada. Es wird vermutet, dass es die Augustiner Nonnen des Klosters Santa Mónica in Puebla waren, die 1821 anlässlich der Feier der Unabhängigkeit Mexikos und einer Hommage an Agustín de Iturbide, die Chiles en Nogada kreierten. Dieses Gericht ist voller Geschichte und Geschmack, es wird mit Poblano-Chili zubereitet, die im Allgemeinen mit Hackfleisch und Früchten gefüllt sind. Die Hauptzutat der Sosse besteht aus enthäuteten und gekochten Walnüssen (weiss). Die Deko bildet die grüne Petersilie und der rote Granatapfel. Diese Komposition der Farben symbolisiert die mexikanische Flagge und ist einfach nur delicioso !!!



Und schon stellte sich der Oktober ein. Es wurde zusehen trockener. Das Wasser im kleinen Bachlauf versiegte langsam. Zu - high peak - Zeiten konnten wir ihn nicht überqueren. Später bauten die Männer eine Stein / Reifenpassage um trockenen Fusses hinüber zu gelangen.



Seltene Tiere querten unseren Weg, wie z.B. diese Raupe, sie würde sich bald verpuppen und im grauen Kleid davonfliegen. Bitte nicht berühren, sagen die Einheimischen...



Zum Oktober gehört auch das Bayrische Oktoberfest... im hiesigen Chedraui (Supermarktkette) wurden eine Bandbreite deutscher Waren angeboten. Klar das wir bei einigen Sachen nicht widerstehen konnten.



Der Oktober brachte im Übrigen neue Batterien, ok es war der mexikanische Lieferservice. Es war ein langer Weg von China nach Mexico...



630 Ah bei 24 V =  
15 kWh

Nach getaner Arbeit genossen wir wieder die gemeinsame Zeit.



Doch wer rastet der rostet.



Im November fiel der „Dia del Muerto“ coronagemäß etwas bescheidener aus. Doch die Menschen genossen diesen Tag trotz der Beschränkungen. Sie besuchen ihre Verstorbenen auf den zuvor geschmückten Friedhöfen und trafen sich am Abend in der Stadt um ihre kreativen Kostüme zu zeigen.



Neben Geburtstage die wir feierten, verabschiedeten wir immer wieder neue Freunde, die es weiter zog.



und viele mehr... allen wünschen wir eine gute Fahrt.

Dann zog es uns mit dem Roller ins Umland. Oaxaca ist berühmt für seinen Mescal, seiner Webereien und Holzskulpturen.



In der Nähe von Oaxaca liegt die Stadt San Antonio Arrazola. Einst lag auf dem Gebiet die Hazienda Arrazola, die sich der Herstellung von Zucker, Panela und Brandy widmete. Der Name beruht auf der baskischen Herkunft der Besitzerin. Den Beinamen San Antonio geht zu Ehren des Schutzpatrons San Antonio de Padua zurück. Noch heute kann ein Großteil der Struktur der Hazienda bewundert werden. Die Menschen die hier leben haben sich den „Alebrijes / Holzskulpturen verschrieben. Die Kunst beruht auf Don Manuel Jiménez, der mit seiner zapotekischen Mutter und seinem Mixteken Vater neugeboren auf die Farm kam. Neben dem Vieh hüten, begann er zu schnitzen und fertigte Tiere und Masken an, die er anschließend in Oaxaca verkaufte. Um diese attraktiver zu machen entwickelte er eine neue Mal-Technik. Später gab er in Workshops die Kunst weiter, die sich bis heute erhalten hat. Einige der Kunstwerke werden für mehrere 10.000 Euro veräußert wie uns ein Künstler sagte. Im übrigen ist der Rohstoff Weichholz der Copalillo, Tzompantle oder Zeder. Weitere Information findet ihr natürlich im großen www.

Und schon war wieder Dezember. Wo war das Jahr geblieben? Nun werden wir uns ernsthaft Gedanken machen wie unsere Reise weiter gehen soll. Mittlerweile hört man von Änderungen der Visabestimmungen, von Vergabe von nur sieben Tage-Visa und Rückflugtickets die vorgelegt werden müssen. Wir werden sehen. Noch sind unsere Visa bis Ende Februar gültig. Daher werden wir Weihnachten und Silvester in stoischer Ruhe begegnen.

Bevor wir aber euch allen ein gesundes und fröhliches Weihnachtsfest wünschen, möchte ich noch erwähnen, dass Stefan für unsere Freunde Irene und Jürg nach Mexiko City geflogen ist, um ihr Fahrzeug nach Oaxaca zu überführen. Leider hatte Jürg einen Unfall. An dieser Stelle senden wir herzliche Genesungswünsche in die Schweiz. Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.



M e x i c o  
ohne seine  
Blockaden  
und Staus  
ein Unding  
an sich...

Nun feiert schön, bleibt gesund und rutscht gut ins neue Jahr.

Es grüßen euch eure drei Rumtreiber Stefan, Mandu und Petra

